

gültig erschlossen worden ist. Der für alle 88 Gesetze geführte Nachweis ihrer Herkunft und Entstehungsumstände sowie vor allem ihre historische Einordnung in die gerade im 15. Jh. in Kastilien so wechselvolle Geschichte des Beziehungsgefüges von Krone, Cortes, Städten und Adel eröffnen neue verfassungsgeschichtliche Perspektiven.

Peter Segl

Bruce C. BRASINGTON, *Require in Prologo: The Decretists and Ivo of Chartres' Prologue*, ZRG Kan. 87 (2001) S. 84–124, befaßt sich mit der Verwendung des Prologs Ivos von Chartres zu seinen Kanonensammlungen durch deutsche Kanonisten im 12. Jh. Behandelt werden der prozeßrechtliche Traktat *De rhetorica ecclesiastica* (um 1160) und Summen zum Dekret Gratians wie die Stephans von Tournai (um 1166), die *Summa Monacensis*, die *Summa Antiquitate et tempore* und die *Summa Coloniensis*, die alle aus den 70er Jahren des 12. Jh. stammen. Sie haben den Prolog in unterschiedlicher Dichte, teils durch andere Quellen wie Hugos von Sankt Viktor *De sacramentis* vermittelt, aufgenommen und ihn besonders bei der Erörterung grundsätzlicher Fragen wie der Veränderbarkeit des Rechts herangezogen.

D. J.

Carlos LARRAINZAR, *La formación del Decreto de Graciano por etapas*, ZRG Kan. 87 (2001) S. 67–83, versucht einen zeitlichen Ablauf der Entstehung des *Decretum Gratiani* zu konstruieren: Am Anfang stehe die Hs. Sankt Gallen, Stiftsbibl. 673 (siehe dazu schon DA 56, 646), auf der die Florentiner Hs. Bibl. Naz. Centr., Conv. sopp. A. 1. 402 aufbaue und dieser Florentiner Codex sei die Arbeits-Hs. Gratians gewesen, aus der die zweite Rezension hervorgegangen sei. Zur Kritik dieser Auffassung siehe die beiden folgenden Anzeigen.

D. J.

Anders WINROTH, *Le manuscrit florentin du Décret de Gratien. Une critique des travaux de Carlos Larrainzar sur Gratien*, I, *Revue de droit canonique* 51 (2001) S. 211–231, widerlegt den Versuch von L., die zur ersten Rezension des Gratianschen Dekrets zählende Hs. Florenz, Bibl. Naz. Centr., Conv. sopp. A. 1. 402 als Gratians Vorlage für die zweite Rezension des Dekrets nachzuweisen, weil weder die paläographischen noch die inhaltlichen Behauptungen auf soliden und nachvollziehbaren Voraussetzungen beruhen.

D. J.

Fred PAXTON, *La Cause 13 de Gratien et la composition du Décret*, *Revue de droit canonique* 51 (2001) S. 233–249, vergleicht die Hss. Sankt Gallen, Stiftsbibl. 673 und Florenz, Bibl. Naz. Centr., Conv. sopp. A. 1. 402, die beide die erste Rezension des *Decretum Gratiani* überliefern. Im Gesamtaufbau biete der Florentiner Codex eine umfangreichere Version, so daß die Vermutungen von C. Larrainzar, die Sankt Galler Hs. stelle einen ersten Entwurf der Sammlung dar (vgl. DA 56, 646), nicht ganz von der Hand zu weisen sei.

D. J.

Titus LENHERR, *Die „Glossa ordinaria“ zur Bibel als Quelle von Gratians Dekret*, *BMCL* 24 (2000) S. 97–129, weist nach, daß Gratian Glossen zu den